

## Götterstatuen und antike Münzen gefunden

**CAESAREA.** Rund 1600 Jahre alte Statuen, Geldstücke und Seefahrt-Instrumente sind in grosser Zahl vor der israelischen Küste in einem römischen Schiffswrack entdeckt worden. Es handle sich um den bedeutendsten Fund dieser Art seit 30 Jahren, erklärte am Montag die israelische Altertumsbehörde (IAA). Hobbytaucher hatten im April vor der antiken Hafenstadt Caesarea einige Bronzeobjekte entdeckt und der IAA den Fundort gemeldet. Systematische Tauchgänge von Marinearchäologen brachten danach zahlreiche Gegenstände aus der späten Römerzeit ans Tageslicht, die in einem Frack lagerten.

Die Lage der erhaltenen Anker verriet den Archäologen, dass der Frachter an einem Felsen zerschellt war. Zu den eindrucksvollsten Fundstücken gehören Statuen mit Abbildungen des Sonnengottes Sol, der Mondgöttin Luna oder dem Kopf eines afrikanischen Sklaven. Auch ein Wasserhahn in Form eines Wildschweins wurde geborgen.

Die Küste vor Caesarea war 2015 bereits Ort des grössten jemals in Israel getätigten Goldfunds. Zweitausend Goldstücke enthielt der von Tauchern entdeckte Schatz. Laut Jakob Scharvit, Leiter der Marineabteilung der IAA, nimmt die Zahl der Funde zu, weil der Sandboden zunehmend aus dem alten Hahn gespült wird und es mehr Hobbytaucher gibt. (sda/afp)

## Über alle Welt herrscht Ubu

«**E**rst kommt das Fressen, dann die Moral.» Der Satz stammt aus der Dreigroschenoper von Bertold Brecht, der im Jahr 1898 geboren wurde. Zwei Jahre, nachdem im Théâtre de l'Œuvre in Paris das Drama «König Ubu» zur Uraufführung gekommen war. Geschrieben hatte es der französische Avantgardist Alfred Jarry. Es basierte auf einer Rohfassung, welche er am Gymnasium gemeinsam mit einigen Mitschülern als deftiges Marionettenspiel aufgeführt hatte.

### Schamlos und vulgär

In Paris entwickelte Alfred Jarry die Posse als Trilogie weiter, überarbeitete sie mehrmals. Die Premiere geriet zum Skandal; der Kritiker schrieb, «König Ubu» sei ein «Gewebe aus Dürftigkeiten, mit masslosen Fäkalspässen eines flachen Geistes.» Doch gerade das Groteske dieses Ubu, dessen Kernkompetenzen Gefrässigkeit und Habsucht sind, trieb Jarry an und um.

Er war überzeugt, dass nur das eigentliche Anti-Theater in der drastischen Überzeichnung die Mechanismen von Macht und Schamloser Gier darzustellen vermag. Je absurder, desto näher an der Wirklichkeit: Kriege waren ins Land gezogen – der Deutsch-Französische war gerade vorbei, als Jarry 1873 das Licht der Welt erblickte. Alfred Jarry sah das Gespenst Ubu aber nicht nur als Kriegsherrn, sondern als ganz «normales» Unge-



Eine Collage des im Jahr 2013 verstorbenen Hugo Affolter.

heuer, das sich bis in die kleinste Zelle von Gesellschaften einnistet, fortpflanzt und wie ein Bandwurm weiterwächst und -frisst. Sein Absurdes Theater hatte nachhaltigen Einfluss

auf die Moderne. Unter anderen ist Eugène Ionesco ein berühmter Vertreter dieses Genres. Ionesco war vertraut mit der Stadt St. Gallen. Er ging in der Erkergalerie von Franz Larese

und dem vor wenigen Wochen verstorbenen Jürg Janett ein und aus und arbeitete auch mit Urban Stoob in dessen Stein-druckerei.

### In Alfred Jarrys Spur

Alfred Jarry-Stoff gab es in St. Gallen zu sehen, als Peter Schweizer, damals Leiter des Schauspiels, 2001 Gérard Zinslis Opéra Bouffe «Ubu Coccu» zur Uraufführung brachte. Die Vorlage stammte aus Jarrys Trilogie. Damals arbeitete auch der Dramaturg Hugo Affolter am Theater St. Gallen. Nach seiner Pensionierung wandte er sich ganz der Malerei zu und hinterliess nach seinem Tod im Jahr 2013 ein beachtlich breites Œuvre. Im kommenden Herbst werden seine Bilder (darunter auch «UBU») im Museum im Lagerhaus zu sehen sein. Neben seinen werden Bilder von Eugène Ionesco hängen. Die beiden Künstler hatten sich 1972 in Berlin kennengelernt und waren sich in St. Gallen wieder begegnet. Das weitaus Gelungenste, was man selber je zum Thema «König Ubu» zu sehen bekam, ist die aktuelle Inszenierung von Martin Schulze, die am vergangenen Freitag Premiere feierte. Hingehen! Anschauen!

«König Ubu», eine Produktion des Theaters St. Gallen, ist bis Anfang Juni in der Lokremise St. Gallen zu sehen. (Kritik in der OaS vom Pfingstsonntag)

Brigitte Schmid-Gugler

## LESBAR BAUER



### Bauer zum ersten...

Gleich zwei Bücher hat der St. Galler Tobias Bauer kürzlich herausgebracht. Das Bändchen mit dem Titel «Weggetreten», erschienen im Selbstzahler-Resort des Appenzeler Verlages, versammelt dreizehn Kurzgeschichten. Der 1955 geborene frühere Volkswirtschaftler erlitt nach der Einnahme eines von einem Psychiater verschriebenen Antidepressivums schwerste Verletzungen und erblindete zeitweise. Eine spektakuläre Operation, zum ersten Mal in der Schweiz durchgeführt, machte es möglich, dass er heute auf einem Auge wieder gut sehen – und schreiben – kann. In «Weggetreten» verarbeitet er seine traumatischen Erfahrungen – den Schock, plötzlich das Augenlicht zu verlieren, die Zeit, als er als Blinder lernen musste, sich im Alltag zurechtzufinden, die «Blinde Wut», gepaart mit unbändigem Lebenswillen. Tobias Bauer erzählt in dichten Sequenzen, er wechselt immer wieder die Perspektive, flücht ähnlich gelagerte Ereignisse mit fatalen «Nebenwirkungen» ein und lockert seine Geschichten mit fiktiven, teilweise makabren, aber auch sehr humorvollen Elementen auf.

Tobias Bauer, «Weggetreten», Edition punktuell. 26 Franken



### Bauer zum zweiten...

Nicht weniger spannend geht es im Medienkrimi «Blattschuss» zu und her, den Tobias Bauer gemeinsam mit seinem alten Schulfreund Karl Elser geschrieben hat. Letzterer hatte die Detektive Lele und Pippo bereits in früheren Bänden auf Spurensuche geschickt. Im ersten gemeinsamen und vorläufig letzten Fall – Karl Elser starb letzten Sommer – sollen die beiden Spürnasen Licht ins Dunkel der Medien in der Südstschweiz bringen. Dort schwelt ein Macht- und Hahnenkampf zwischen dem regionalen Presseguru, Oberhaupt des Familienunternehmens «Steinbock» und dem Leithammel der Rechtsten aller Schweizer Parteien. Das klingt nach authentischem Hintergrund, nur, dass es anders als in der Wirklichkeit, dafür aber wie im echten Krimi einen Toten gibt. Aber bei Manitu: Es ist nicht der, an den jetzt alle denken! Tobias Bauer/Karl Elser, «Blattschuss», Herausgeber: Tobias Bauer; Druck und Vertrieb: Samedia Productions AG. 28 Franken.

Brigitte Schmid-Gugler

## Wandern mit Mehrwert

Richi Spillmann hat zum zwölftenmal seinen Bergbeizli-Führer aufgelegt. Er empfiehlt 1276 Lokale, die das Wandern doppelt angenehm machen.

BEDA HANIMANN

Wer sich da nicht gleich hinsetzen will! Auf einer kühn in den Hang gezimmerten Kanzel steht ein Tisch, die obligate Schweizer Fahne flattert im Wind, der Blick geht in die Bergwelt des Grenzgebietes St. Gallen-Glarus. Die Koordinaten: 733.500/223.950. Der Ort: Bergrestaurant Alp Looch oberhalb von Amden, 1595 Meter über Meer. Ein einladender Ort, auch kulinarisch, es gibt da Grillspezialitäten, auf Voranmeldung auch Alpermagronen und Schweinschals.

### Abseits der Strassen

So steht es in Richi Spillmanns Bergbeizli-Führer, der gerade in zwölfter Auflage erschienen ist. Der Druckereibesitzer, Verleger und unermüdete Wanderer aus Oetwil an der Limmat ist mit seinem Team seit bald 25 Jahren unterwegs, um Alp- und Bergwirtschaften, Buvettes, Métairies, Grotti und Bauernwirtschaften auszukundschaften. 1276 Adressen führt der neueste Führer auf, 52 sind gegenüber der letzten Ausgabe dazugekommen – und Spillmann ist offen für Anregungen: Der Führer enthält ein Formular, mit welchem Leserinnen und Leser mitteilen können, «welches Bergrestaurant auch noch unbedingt in den Führer

aufgenommen werden müsste», wie es im Vorwort heisst.

Gemeinsam ist den 1276 Lokalen: Sie liegen an Wander- und Höhenwegen und nicht an Touristenstrassen und Bergbahnhöfen. Und es handelt sich weder um Massenverpflegungsbetriebe noch Selbstbedienungsbetriebe. Kriterien für die Aufnahme sind Gastlichkeit und Ambiente sowie das Angebot an Speisen und Getränken. Viele Geranten und Besitzer legten grössten Wert auf selbst produzierte Haus-spezialitäten aus der Region, stellt Spillmann erfreut fest. Das entspricht ganz dem Bedürfnis, wie er ebenfalls beobachtet hat: «Wanderungen mit geradezu lukullischen Intermezzi gewinnen zunehmend an Beliebtheit.»

### Nützliche Infos

Der Bergbeizli-Führer (er erscheint alle zwei Jahre alternierend mit dem Landbeizli-Führer) zeigt sämtliche Restau-

rants im Bild, dazu gibt es Informationen zu Infrastruktur, Angebot, Öffnungszeiten, Übernachtungsmöglichkeiten, nächstliegenden ÖV-Stationen und Wandervorschläge. Ein nützliches, anregendes Buch, das zum Wandern mit Mehrwert lockt.

Richi Spillmann: Bergbeizli-Führer 2016/17, Spillmann Verlag 2016, 492 S., Fr. 39.–



Bergrestaurant Alp Looch, Amden.

## 20000 Sensoren machen Santander zur Labor-Stadt

**SANTANDER.** Nervige Parkplatzsuche, überquellende Mülleimer oder auch Wasserverschwendung: Probleme wie diese gibt es in jeder modernen Grossstadt. Im spanischen Santander könnten sie bald der Vergangenheit angehören, denn die Hafenstadt im Norden des Landes ist mit Tausenden Sensoren in ein lebendiges Labor für die «Smart City» der Zukunft verwandelt worden. Die Technik soll der Stadt dabei helfen, das Zusammenleben der 175000 Einwohner möglichst effizient zu gestalten.

### Weniger Stress im Stau

IT-Wissenschaftler Luis Muñoz von der Universität von Kantabrien stellte die Idee einer «Intelligenten Stadt» 2009 erstmals vor. Sieben Jahre später sind nun 20000 Sensoren in der Stadt verteilt. Im Boden versenkt oder auf Bussen montiert, liefern sie einer zentralen Kontrollstelle laufend Daten. Mit einer App kann man etwa seinen Parkschein bezahlen und wenn er abläuft, kann man ihn direkt verlängern, ohne extra am Automaten eine Münze einzuzwerfen.

Vierhundert Sensoren unter dem Asphalt sorgen im Stadtzentrum dafür, dass Autofahrer mühelos einen Parkplatz finden müssen. Per GPS und Lichtsignalen werden sie zur nächsten

Parkmöglichkeit dirigiert. Das reduziert Staus und spart Zeit, Stress und Abgase.

### Anderer Städte wollen profitieren

Auf ähnliche Weise wie beim Verkehr können Datenboxen in Grösse eines Schuhkartons das Wetter der Stadt an der Atlantikküste aufzeichnen. Die Stadtverwaltung weiss so, ob die Parks genug Regen abbekommen haben und wann Wasser aus Sprengern gebraucht wird. Auch die Abfalltonnen sind «intelligenter» als anderswo und melden, wann sie geleert werden müssen.

Bald sollen Sensoren an Strassenlaternen dafür sorgen, dass nachts nur noch dort geleuchtet wird, wo auch jemand unterwegs ist.

Das Pilotprojekt hat Santander zur am besten vernetzten Stadt Europas gemacht. Auch andere Städte wollen davon lernen. Singapur, die US-Metropole Boston und das dänische Aarhus haben bereits Interesse bekundet.

Der Bürgermeister räumt ein, dass die Sensoren Datenschutzbedenken schüren können. Die Manipulation oder das Lahmlegen einer ganzen Stadt wären theoretisch möglich, dem wir folgen müssen», sagt der Bürgermeister – soviel zumindest sei garantiert. (sda)

Anzeige

## Jetzt aktuell

- In- und Outdoorpflanzen!
- Bonsai
- Gefässe aller Art
- Natursteinbrunnen

**Über 1000 m<sup>2</sup> - besuchen Sie unsere erweiterte Ausstellung und unsere NEUE HOMEPAGE!**

**CASA VERDE Innen + Aussenbegrünung AG**

Rorschacher Str. 308 | 9016 St. Gallen | Tel. 071 28 800 28 | www.casaverde-ag.ch

Öffnungszeiten

Mo-Fr 13.30-18.00 Uhr

Sa 09.00-16.00 Uhr

- Hydrokulturen
- Innenbegrünungen
- Terrassenbegrünungen
- Pflanzenservice
- Textil- und Erdpflanzen
- In- und Outdoor-Brunnen